



Stilepochen des 20. Jahrhunderts: Die Klassische Moderne

Surrealismus



Erarbeitet vom Arbeitskreis Kunsterziehung 2010
Leitung Elisabeth Mehrl, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Jens Knaut, Renate Stieber, Otmar Wagner

Überarbeitet vom Arbeitskreis Kunstportal 2019
Leitung Cornelia Kolb-Knauer, ISB
Mitglieder des Arbeitskreises:
Ursula Bonner, Marlene Büttel, Claudia Weidmann

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Realschule
Schellingstr. 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2375
Fax: 089 2170-2813
Internet: www.isb.bayern.de

Die Zeitgeschichte beeinflusst die Entstehung des Surrealismus.

Der 1. Weltkrieg

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg ist von einschneidenden Erfahrungen geprägt: Der Krieg wird brutal geführt, an der Front wird Giftgas eingesetzt. Auf dem Schlachtfeld von Verdun sterben etwa 700 000 Soldaten. Die Kriegsheimkehrer sind verzweifelt und verstört. Die bürgerliche Kultur wird für viele Intellektuelle unglaubwürdig. Erfolgreich scheinen in der Gesellschaft die Skrupellosen, die alle anderen rücksichtslos ausbeuten. Dabei ist die bürgerliche Gesellschaft betont nationalbewusst, hält an alten Traditionen fest und hat enge Moralvorstellungen.

Gesellschaftliche Bedingungen

Diese gesellschaftlichen Verhältnisse beeinflussen die Entstehung des Surrealismus, der sich vor dem Hintergrund des Krieges, des Elends der heimkehrenden Soldaten und der Selbstgerechtigkeit der „Kriegsgewinnler“ in den sog. „Goldenen Zwanzigern“ als eine Protestbewegung versteht. Die Künstler prangern - wie die Dadaisten vor ihnen - vor allem Militär, Justiz und Regierung an und provozieren das traditionell eingestellte bürgerliche Kunstpublikum.

Psychoanalyse

In dieser Zeit entwickelt Sigmund Freud seine Theorien über die Erforschung des Unterbewusstseins. Er verwendet die Traumdeutung als Mittel der Psychoanalyse. Neben den Träumen, in denen das Unbewusste zum Vorschein kommt, spielen auch Erinnerungen und deren Verknüpfung eine wichtige Rolle. Der steuernde Verstand - das Bewusstsein - wird dabei ausgeschaltet. Die freie Assoziation zu Begriffen und Bildern soll zu neuen und tieferen Erkenntnissen führen.



Informiere dich zusätzlich zu dem oben stehenden Text über die Zeitgeschichte um 1920 und erstelle ein MindMap mit wichtigen Daten und Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur.

Definition

surreal = über die Realität hinausgehen, eine andere Realität schaffen
 Als surreal werden traumhafte, unwirkliche Situationen oder Bedingungen beschrieben.

Grundgedanken

Der Surrealismus entwickelt sich aus dem Dadaismus und hat seine Anfänge im Jahr 1924 mit dem „Surrealistischen Manifest“ André Bretons. Dieser definiert den Surrealismus als die Auflösung der scheinbar gegensätzlichen Zustände von Traum und Wirklichkeit in einer neuen Realität. Die Begrenzung auf die Welt des Bewussten bedeutet für die Surrealisten eine Reduzierung der Wirklichkeit. Der Surrealismus beruht auf dem Glauben an die Assoziation, damit ist die freie Verknüpfung von Gedanken, Bildern oder Erinnerungen gemeint. Traum und Unterbewusstsein sowie das absichtsfreie Spiel der Gedanken spielen eine wichtige Rolle. Beeinflusst durch die Psychoanalyse (Sigmund Freud) geben die Surrealisten allen Träumen und Wahnvorstellungen, Fantasien und verdrängten Gefühlen eine sehr große Bedeutung und versuchen diese Aspekte in ihren Werken zum Ausdruck zu bringen.

Von surrealistischen Tendenzen spricht man nicht nur in der Bildenden Kunst, sondern auch in Literatur, Theater und Film (z. B. „Der andalusische Hund“ von Luis Bunuel und Salvador Dali).

Innerhalb des Surrealismus unterscheidet man zwei Richtungen: den veristischen (naturalistischen) und den absoluten (abstrakten) Surrealismus.

Veristischer Surrealismus

Der veristische Surrealismus hält an einer wahrheitsgetreuen, sich am Gegenständlichen orientierenden Darstellung fest. Figuren, Objekte und Räume sind exakt im Sinn von naturgetreu dargestellt, scheinen aber nicht zusammen zu passen in Bezug auf äußerliche Merkmale wie Form, Farbe, Proportion oder Material oder physikalische Merkmale. Steine schweben, Objekte erscheinen in „falschen“ Proportionen oder Stofflichkeiten. Diese Richtung vertritt z. B. Salvador Dali mit seiner fantasievollen Bildwelt: In einer fast übertrieben realistischen Malweise werden irrealer Szenarien entworfen. Giorgio de Chirico entwickelt in seiner „Pittura Metafisica“ eine Bühnenhafte und perspektivisch-verzerrte Malerei. René Magritte führt in seinen eben nur „fast“ wahrheitsgetreuen Darstellungen naturalistisch gemalte Elemente ohne Berücksichtigung von realen Proportionen zusammen oder gibt ihnen fremde Materialeigenschaften durch eine andere Stofflichkeit oder andere als gewohnte physikalische Eigenschaften.

Salvador Dali	Die brennende Giraffe, 1936 Metamorphose des Narziss, 1937
Giorgio de Chirico	Die beunruhigenden Musen, 1916
René Magritte	Der Schlüssel der Felder, 1933 Die persönlichen Werte, 1952

Absoluter Surrealismus

Die absolute oder abstrakte Richtung des Surrealismus vertritt z. B. Joan Miro. Seine Figuren erinnern an Kinderzeichnungen, einzelne Elemente sind erkennbar, die gegenstandslosen und frei erfundenen phantasievollen Formen in kräftigen Farben überwiegen jedoch. Tanguy verwendet amorphe Formen in einer traumhaften, leeren Landschaft.

Joan Miró	Holländisches Interieur, 1928
Yves Tanguy	Langsam nach Norden, 1942



Stelle in einer Tabelle die Grundgedanken und Gestaltungsmittel des veristischen und des absoluten Surrealismus einander gegenüber und füge Bildbeispiele ein.

Vorbilder des Surrealismus

Frühe Vorbilder sind Hieronymus Bosch und Pieter Brueghel, die vorwiegend zu religiösen Themen phantastische Gestalten und Szenen erfinden. Beide sind Niederländer und leben in der Zeit des Übergangs von Mittelalter und Neuzeit. In Werken von Hieronymus Bosch wie „Die sieben Todsünden“ oder „Die Versuchung des Hl. Antonius“ gibt es rätselhafte Dämonen und Monster, deren Symbolik wir nicht entschlüsseln können. Auch Pieter Brueghel, der selbst Bosch als Vorbild hatte, befasst sich viel mit Symbolen und rätselhaften Bildern, mit denen er die Darstellungen des einfachen Lebens ausschmückt, z. B. die „Kinderspiele“.

Der spanische Maler Francesco de Goya ist schwer einer Epoche zuzuordnen. Vor allem mit seinem Spätwerk, den sogenannten „Pinturas Negras“ (Schwarze Bilder) ist er ein Vorbild für die Surrealisten. In seinen düsteren Fantasien zeigt er die bedrückenden Umstände zur Zeit der Inquisition und des Kriegs.

Der romantische Maler Johann Heinrich Füssli befasst sich gern mit unheimlichen Träumen und Geschichten mit Feen, Elfen und Geistern, wie sie in England im 19. Jhd. sehr beliebt waren. Auch gespenstische und gruselige Visionen malt er, wobei er häufig literarische Vorlagen nutzt wie antike Sagen oder englische Märchen.

Künstler und Werke

Hieronymus Bosch	Der Heuwagen, um 1490
Pieter Bruegel	Der Blindensturz, 1568
Francesco de Goya	Der Koloss, 1808 - 1812
Heinrich Füssli	Der Nachtmahr, 1781



Suche Abbildungen der oben genannten Werke und untersuche diese in Hinblick auf ihre Bedeutung als Vorbilder.

**Vorläufer:
Dadaismus**

Ein sehr wichtiger Vorläufer des Surrealismus war die DADA-Bewegung (ab 1916). Dada bezeichnet die völlige Abwesenheit dessen, was man Geist oder Vernunft nennt. DADA bedeutet wirklich nichts, das französische Wort für ein Holzpferdchen soll einfach zufällig beim Aufschlagen des Wörterbuchs gefunden worden sein.

Die Dadaisten lehnen sich gegen die bürgerliche Gesellschaft auf, die sie verantwortlich machen für das als absurd empfundene Weltgeschehen. Ihre Anti-Bewegung äußert sich auch in Literatur, Musik und Theater in einer Anti-Kunst, die sie selbst als reinen Un-Sinn bezeichnen. So wollen sie die Gesellschaft provozieren und deren Sinnlosigkeit anprangern. Ihre Bilder sind böse und chaotisch, denn genau so sehen sie die Gesellschaft. Ganz oben in der gesellschaftlichen Hackordnung stehen ihrer Meinung nach diejenigen, die die anderen geschickt ausbeuten und dabei besonders skrupellos sind. So prangern die Dadaisten vor allem die Vertreter von Militär, Justiz und Regierung an. Sie stellen den Kunstbegriff in Frage: Was ist eigentlich Kunst? Nur das, was bestimmte Leute für Kunst halten? Spott, Ironie und Nonsense sind die wesentlichen Ausdrucksmittel der Dadaisten.

George Grosz stellt in seinen Bildern die Gesellschaft der „Goldenen Zwanziger“ bissig und kritisch dar. John Heartfield wird bekannt durch Plakate in der Technik der Fotomontage. Hannah Höch und Kurt Schwitters schaffen v. a. Collagen und Montagen. Marcel Duchamp entwickelt ready made's, d. h. er deklariert banale Alltagsobjekte als Kunstwerk. Man Ray gestaltet Fotografien und Objekte, z. B. unsinnig gemachte Gegenstände wie ein mit Nägeln besetztes Bügeleisen.

Künstler und Werke

George Grosz	Ohne Titel 1920
John Heartfield	Der Sinn des Hitlergrußes, 1932
Hannah Höch	Der Vater, 1920
Marcel Duchamp	Flaschentrockner, 1914
Man Ray	Tränen, 1932
Kurt Schwitters	Und-Bild, 1919



Suche Abbildungen der oben genannten Werke und untersuche, inwiefern diese Künstler als Vorläufer gelten können.

neue Gestaltungsverfahren: Zufallstechniken

Die klassischen Techniken wie Zeichnung, Druckgrafik und Ölmalerei werden von den Surrealisten in altmeisterlicher Vollendung angewendet. Die Realität wird jedoch als relativ gesehen und in unterschiedlichen Variationen aufgehoben bzw. abgelehnt: Weder Zeit noch Raum noch die Eigenschaften eines Gegenstandes werden als unveränderlich gültig anerkannt, sondern sie können immer neu definiert werden.

Um den Zufall zu nutzen und dem Seelischen auf diese Art unmittelbar Ausdruck zu geben, werden in dieser Epoche deshalb auch einige neue künstlerische Techniken entwickelt, sogenannte Zufallsmethoden oder Automatismen. Dabei ist immer neben der Absicht des Künstlers die Phantasie des Betrachters von Bedeutung, denn er entscheidet, was er in einer Darstellung erkennt bzw. wiedererkennt, er schafft seine ganz persönlichen Assoziationen. Die durch - oft auch gesteuerte - Zufälle erzielten Ergebnisse werden weiter bearbeitet und gedeutet.

Collage

(Klebebild, collegere = zusammenlegen, franz. coller = kleben)

Die Collage als systematische Verknüpfung unzusammenhängender Elemente wird ein wesentliches Gestaltungsmittel in der Bildenden Kunst: Fundstücke aus Zeitschriften oder illustrierten Büchern werden scheinbar wahllos zusammengestellt. Gedankenverbindungen (Assoziationen) entstehen erst durch den Bezug, den der Betrachter zwischen den einzelnen Ausschnitten entdeckt. Manchmal werden Wörter oder Wortketzen eingefügt, um einen bestimmten Gedanken zu provozieren. Collagen können rein aus fertigen, zugeschnittenen und dabei durchaus bewusst ausgewählten Bildteilen zusammengesetzt werden. Viele Künstler arbeiten danach aber weiter, indem sie Bildteile übermalen, andere Teile dazu zeichnen oder malen.

Assemblage

(wörtlich: Montage)

Hier werden dreidimensionale Objekte eingefügt und zum Teil durch Collage, Zeichnung oder Malerei ergänzt und erweitert. Auch hier ermöglichen die scheinbar zusammenhanglosen Gegenstände durch freie Assoziation neue Interpretationen.

Frottage

(frz. froter = reiben)

Durchreibeverfahren, bei dem mit Farbe oder Bleistift reliefartige Oberflächen, z. B. von Blättern, Hölzern oder Münzen, auf Papier oder Leinwand übertragen werden.

Fumage (Rauchbild)

(frz. das Räuchern)

Die Flamme einer Kerze streicht am Zeichenblatt vorbei und hinterlässt weich fließende Schatten.

Grattage (Kratzbild)

(frz. gratter = abkratzen)

Mit einer Klinge oder Stahlbürste werden übereinander liegende Ölfarben angeschabt und Farbformen freigelegt.

Décalcomanie

(Abklatschbild)

Man tropft Tusche oder Farbe auf ein Blatt Papier und drückt dann ein anderes Blatt darauf. Es können mehrere Blätter aufgelegt und abgezogen werden.

Schadographie

Fototechnisches Verfahren, bei dem Gegenstände direkt auf lichtempfindliches Fotopapier gelegt werden. Die Gegenstände zeichnen sich mit unscharfen Umrissen auf dem Fotopapier ab.

Materialbild

Aus einem Gemisch aus Sand, Gips, Leim oder ähnlichem, das pastos aufgetragen wird, entsteht eine reliefartige Oberfläche, die dann geritzt, geschabt oder gefärbt wird.



Erstelle eine informative Übersicht mit eigenen Versuchen in den genannten Zufallstechniken. Ergänze Abbildungen entsprechender Werke aus der Epoche des Dadaismus oder des Surrealismus.



Künstler & Werke

Giorgio de Chirico	Die beunruhigenden Musen, 1916
Salvador Dali	Die brennende Giraffe Die Beständigkeit der Erinnerung Metamorphose des Narziss, 1937
Max Ernst	Der Ausbrecher, 1925 Der große Wald, 1927
René Magritte	Die Blumen des Bösen, 1946 Die persönlichen Werte, 1952
Joan Miro	Holländisches Interieur, 1928
Yves Tanguy	Langsam nach Norden, 1942



Suche Abbildungen der genannten Werke und gestalte ein Informationsblatt zum Surrealismus. Ergänze jeweils die Technik.